

Keine Weltanschauungsschulen

An Glaubenskämpfen wollen sich Waldorfschulen nicht beteiligen. Sie stehen bewusst jeder Glaubensrichtung offen. Katholische Schüler erhalten an Waldorfschulen katholischen, evangelische evangelischen Religionsunterricht, Schüler muslimischer oder jüdischer Eltern erhalten ihren Religionsunterricht ebenfalls durch ihre Glaubensgemeinschaften. Waldorfschulen sind daher keine Sektenschulen und auch keine Weltanschauungsschulen. Ihre pädagogische Methodik beruht zwar auf dem christlichen Menschenbild, sie legen aber Wert darauf, ihre Schüler nicht in eine bestimmte weltanschauliche Richtung hin zu erziehen. Das widerspräche dem pädagogischen Anliegen der Waldorfschulen grundlegend – im Gegensatz zu den katholischen Schulen, die sich ausdrücklich als Missionsschulen verstehen.

Anthroposophie kann daher niemals Lehrinhalt in Waldorfschulen sein, lediglich die Methodik der Waldorfpädagogik ist aus pädagogischen Angaben Rudolf Steiners heraus entwickelt worden. Diese pädagogische Methodik wendet sich jedoch ausschließlich an den Waldorflehrer und hat nichts mit den zu vermittelnden Lehrinhalten zu tun. Dass es dabei zu einzelnen Schwerpunktsetzungen in verschiedenen Fachgebieten kommen kann, u.a. auch zu einer breiteren Darstellung verschiedener weltanschaulicher Ansichten als sonst, ist ausdrücklich gewünscht und zeichnet die Waldorfschule aus, insofern sie sich dadurch nicht als festgelegt auf eine bestimmte Anschauung zeigt.

So werden bestimmte historische Erzählungen, Märchen und Mythen, z.B. auch die Atlantis-Sage lediglich als Erzählstoffe verwendet (unter Bezug auf die Atlantis-Erzählung von Platon), nicht aber als historische Wahrheiten vermittelt. Eigentlicher historischer Unterricht wird erst ab den Mittelstufenklassen erteilt.

Ähnliches ließe sich für den naturwissenschaftlichen Unterricht zeigen, in dem zusätzlich auch Darstellungsweisen zur Sprache kommen, die nicht dem herkömmlichen naturwissenschaftlichen Weltbild entsprechen, so z.B. der Goethesche Phänomenalismus.

Ganz unabhängig von allem Vorstehenden gibt es zwar das zu begrüßende Leitbild von der weltanschaulich neutralen Schule. Dabei gerät aber leicht in Vergessenheit, dass Erziehung und Bildung ohne weltanschauliche Stellungnahme grundsätzlich nicht denkbar sind, so jedenfalls die Überzeugung namhafter Pädagogen und Juristen, wie etwa auch die von Eduard Spranger. Schulen ohne Weltanschauung in diesem Sinne kann es daher nicht geben.

Nur dort, wo Schüler konkret auf eine Weltanschauung hin erzogen werden, kann man von einer Weltanschauungsschule sprechen. Das ist auch juristisch so festgelegt, sogar im Grundgesetz in Art. 7 Abs. 5 GG. Waldorfschulen fallen ebenso wie die meisten anderen Schulen nicht darunter, wie auch gerichtlich bestätigt ist. Sie werden deshalb in allen Bundesländern von den Kultusministerien als Schulen besonderer pädagogischer Prägung geprüft und genehmigt. Das gilt auch für Baden-Württemberg, wo in letzter Zeit anderes behauptet worden ist.

Hans-Jürgen Bader